

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 249.

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Oktober 1918.

76. Jahrgang.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Okt. (WZB.) Aml.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

Die Kämpfe an der Lahniederung dauern an. Heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Weinge. Nördlich der Stadt wurden sie abgewiesen, südlich der Stadt nach anfänglichem Geländegewinn durch Gegenstoß westlich der Straße Weinge-Olfens zum Stichen gebracht. Westlich von Kortril wurden wir auf den Ostrand der Bichte zurückgedrückt. Beiderseits des Ortes sind starke feindliche Angriffe gescheitert. In erbitterten Kämpfen wurden die Höhen bei Reiberg vom schlesischen Reserve-Infanterie-Regiment 10 unter seinem Kommandeur, Major Günter, gegen vierfachen Ansturm des Gegners gehalten. Teilkämpfe in der Scheldenederung beiderseits von Tournai und Valenciennes.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Südlich von Marle räumten wir den vorübergehend verteidigten Brückenkopf an der Serre und Souche und nahmen unsere Linien hinter die Bachschänke zurück. An der Aisne wiesen wir heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Rantail ab. Auf dem östlichen Aisneufer beiderseits von Bouviers und östlich von Ollign haben die Kämpfe große Heftigkeit angenommen. Unter stärkstem Artilleriebeschuss griff der Feind am frühen Morgen zwischen Feronn und Falaise sowie zwischen Ollign und Beaurinaire an. Auf den Höhen westlich von Selay konnte der Angriff etwas Boden gewinnen. An der übrigen Front ist er vor unseren Linien gescheitert. Auch am Nachmittag brach der Feind nach erneuter starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Das 1. bayerische Infanterie-Regiment, unter Führung seines Kommandeurs, Major Schmidler, hat in zäher Verteidigung die Höhen südlich von Chépreux gegen heftigen Ansturm des Belagerten Gegners gehalten. Auch auf der übrigen Front wurde der Feind unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen.

Das Glücksarmband.

Roman von Kentkoh.

(Nachdruck verboten.)

Doktor Norbert grüßte verbindlich, nickte, schüttelte entgegengesetzte Hände, dann stand er wieder beobachtend, wie auf Posten. Es war fast, als suche er etwas, das er nicht finden konnte. Was suchte er wohl? Ihm selbst fuhr diese Frage immer wieder durch den Kopf, blieb mit einer seltsamen Beharrlichkeit in seinem Ideenkreis. Den ganzen Tag über hatte er schon so eine eigentümliche Unruhe gespürt, die ihm, dem unausgesetzigt Arbeitenden, sonst ganz fremd war. Er hatte unzählige ähnliche Feste gesehen, die erregten ihn nicht mehr. Aber heute hatte es ihn förmlich hiehergezogen, und immer hatte er ein sonderbares Empfinden, als wäre etwas auf ihn. Norbert war, trotz all seiner Gelehrtheit, ein klein wenig abergläubisch; das lag ihm so im Blute und war auch mit ihm groß geworden. Er war viel bei seiner Großmutter gewesen, und diese hatte ihm schon, als er noch ein Kind war, allerlei Geschichten erzählt, die eine seltsame Brücke schlugen zwischen unserer lauten Welt und dem ungeheuren Reich der Unbegreiflichkeiten. Und ganz deutlich waren ihm heute während des Tages ein paar Worte, die er oft von der alten Frau gehört hatte, in den Sinn gekommen: „Lach mich nur aus, du Siebengeshell! Ich weiß doch, was ich weiß! Es gibt allerhand zwischen Himmel und Erde, das wir nicht begreifen. Aber wir spüren's. Pass' nur auf! Allerlei Stimmen, Zufälle warnen dich, dort oder da hingehen, oder sie ziehen dich direkt hinf! Folg' ihnen immer, denn in all dem Zufall steckt das Schicksal. Es warnet dich, oder es lockt dich: Ich kenne dir da eine Geschichte erzählen von einem

Heeresgruppe des Generals d. Art. u. Gallwig:

Zwischen Argonnen und Maas und zwischen Maas und Mosel rege nächtliche Feuerartigkeit. Teilkämpfe westlich der Maas und östlich der Mosel ohne besonderes Ergebnis.

Leutnant Bächner errang seinen 40. Lustflieg. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Kriegsminister Scheuch über die Kriegsanleihe:

Wer nicht Kriegsanleihe zeichnet, handelt falsch, denn die Kriegsanleihe wird immer mindestens so gut sein wie bares Geld.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. Okt., abends. (WZB. Aml.)

Teilkämpfe in Flandern. Beiderseits von Solesnes und Le Cateau haben wir erneuten Durchbruchversuch der Engländer vereitelt. Die heftigen Kämpfe fanden in der Linie St. Martin-Neuville-Vosges-Drs-Catillon ihren Abschluß. Auf nördlichem Serreufer, beiderseits Vouziers und westlich von Grandpre sind Angriffe der Franzosen, auf Maasufer sehr heftige Angriffe der Amerikaner gescheitert.

Deutschland.

Berlin, 23. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt in ihrer Besprechung der gestrigen Reichstagsitzung zu folgendem Schluß: Lange genug hat die deutsche Reichsregierung, hat auch das deutsche Volk geschwankt und ist sich nicht einig darüber gewesen, was als Ergebnis am Ende dieses Feldzuges zu stehen habe. Heute ist die deutsche Regierung wie überhaupt so auch in dieser Sonderfrage das ausführende Organ der deutschen Volksmehrheit, ist sie die aufrichtige Anhängerin des Völkerbundes.

Sie weiß nach des Kanzlers eigenen Worten, daß nach künftighin nicht mehr gilt, was wir bestimmen, sondern was in freier Aussprache mit den anderen Nationen als Recht erkannt wird. Das ist der Sinn des Rechtsfriedens, zu dem wir uns bekennen, und zu dem unser neuer Friedensschritt hinführen soll. Wir haben uns diese Rechtsidee angeeignet, wir durchtränken unser Leben, unsere Verfassung und unseren Geist damit. Es fragt sich nun, ob auch die andere Seite, die mit dieser Idee in den Kampf gezogen zu sein scheint, daran noch festhält, wenn sich die Kriegszeit wieder zum Frieden wenden will.

Berlin, 23. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das von der neutralen Kommission unterm 19. Oktober aufgestellte Protokoll über Evakuierung der Bevölkerung innerhalb des belgischen Operationsgebietes. Das Protokoll schließt mit den Worten: Die Gesandten erkennen gerne an, daß die Maßnahmen, die von den deutschen Behörden in den Städten, denen die Beschießung droht, ergriffen worden sind, stets von der Sorge um die Lage der Bevölkerung getragen waren und sie zu mildern bemüht waren. Von den Deutschen angeordnete Greuelthaten findet sich kein Wort.

Köln, 23. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Ein Bericht des „Neuen Kott. Cour.“ über die Unterbringung von Flüchtlingen aus Nordfrankreich verzeichnet die Aussagen von Leuten aus Douai und Umgebung, wonach Douai durch die britische Artillerie in Brand geschossen worden ist. Diese Feststellung ist gerade deshalb von Wert, weil Reuters und Havas Lügen verbreitet hatten, die Deutschen schossen Douai und andere Dörfer Nordfrankreichs zusammen.

Ausland.

Basel, 23. Okt. Ministerpräsident Clemenceau ist mit dem belgischen Minister des Innern nach Ostende abgereist, um die Schadenersatzforderungen Belgiens an das deutsche Besatzungsheer festzustellen.

Basel, 23. Okt. Der „Matin“ meldet den Zusammentritt belgischer und französischer Delegierter in Amiens zur Vorbereitung der strategisch-politischen

lust zu Doktor Norbert herüber, auf dem Kopf lag ein Kränlein aus mattglänzendem Opal.

Im nächsten Moment war Norbert neben dem Vorhang und bückte sich, worauf das Mädchen — daß es ein Mädchen war, dafür zeigten die beschleunigten, schütterten Bewegungen — an ihm vorüberkam. Er richtete sich auf und stand, das Armband in der Hand, vor ihr.

„Hier ist die blaue Schlange!“ sagte Doktor Norbert in harter Erregung. — „Wissen Sie vielleicht auch deren Geschichte?“

Das Mädchen, das mit einem freudigen Ausruf stehengeblieben war, reichte dem Diener eine Münze, worauf dieser verschwand.

„Ach.“ — sagte die Waise — „ich bin so froh! Ja — das ist mein Armei! Bitte, geben Sie ihn mir!“

Sie waren fast allein in dem kleinen Vergnügungsbau; nur gedämpft klang die Musik herein, von den Eschalen hörte man Tellergeklapper und Gläserklirren.

„Erst die Geschichte!“ sagte Doktor Norbert lächelnd.

Die junge Schöne zog den weißen Schleier noch tiefer übers Gesicht.

„Die Geschichte?“ — wiederholte sie wie verträumt. — „Oh, — ich weiß nicht viel! Nur ein paar Worte, die ich einmal darüber hörte:“

„In jedem Gegenstand, den wir tragen, hängt Lebenslust und Lebensleid. Dadurch wird er allmählich lebendig. Und an dem Reiz hängt noch mehr: Ein ganzes, großes Schicksal.“ — „Mehr weiß ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



Massnahmen zur Wiederbesetzung Belgiens. Die Besetzung der von den Deutschen geräumten Küste einschließlich Ostende wurde den Engländern übertragen.

Haag, 21. Okt. Dem Nieuwe Courant wird von der holländischen Grenze aus Ardenburg gemeldet, unter der holländischen Grenzbesatzung herrsche nur eine Stimme über den Heldennut, mit dem die Deutschen sich verteidigten. Sie könnten auf das holländische Gebiet ausweichen, aber sie wollen es nicht. Nur einzelne Posten und Verbände kommen auf neutralen Boden.

London, 22. Okt. Wie Reuter erfährt, gibt folgendes einige Ansichten wieder, die man in maßgebenden Kreisen hinsichtlich der Lage vertritt, wie sie sich aus Deutschlands Note an Wilson ergibt. Reuter fährt aus: Die deutsche Note nimmt an, daß Wilson nur die Räumung der besetzten Gebiete gefordert hat. Die Deutschen gehen immer noch noch von dieser Annahme aus. Das ist aber nicht der Fall, und dies ist ein Punkt, der ganz klar gestellt werden sollte. Die Freiheit der Meere, wie sie von den Deutschen verstanden wird, kann Großbritannien überhaupt nicht annehmen. Es gibt verschiedene Marinefragen, die der Aufklärung bedürfen. Andere Punkte, die bisher noch nicht berührt wurden, umfassen auch die Frage der Entschädigung und Wiederherstellung.

Moskau, 18. Okt. Aus zuverlässiger Quelle kommt eine Nachricht, daß die rumänische Regierung alle rumänischen Häfen im Schwarzen Meer und an der Donau für geschlossen erklärt hat. (Das würde in erster Linie die deutschen Verbindungen nach der Türkei treffen.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.

Verkehr mit Rüben. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Bekanntmachung vom 28. Sept. d. J. ihre Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst der Gente 1918 vom 19. Juli d. J. auf Kunkelrüben ausgedehnt, also auch Kunkelrüben der öffentlichen Bewirtschaftung unterstellt. Diese Maßnahme war erforderlich, um den großen Bedarf des Heeres an Kunkelrüben sicherzustellen. Da jedoch bei alleiniger Bewirtschaftung der Kunkelrüben, wie die Erfahrung gelehrt hat, die Gefahr bestand hätte, daß die Kunkelrüben unter der Bezeichnung irgend einer anderen, nicht bewirtschafteten Rübenart verschickt werden wären, hat die Landesverorgungsstelle es für notwendig erachtet, auch die übrigen Rübenarten öffentlich zu bewirtschaften. Um jedoch den Verkehr möglichst wenig zu erschweren, wurde nur die Beförderung in Mengen von mehr als 10 Ztr. für genehmigungspflichtig erklärt; außerdem wurde die Beförderung von Rüben innerhalb desselben Oberamtsbezirks von einem Ort zum andern ganz freigegeben. Mit Erteilung der Genehmigung wurde von der Landesverorgungsstelle die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg e. B. in Stuttgart, Johannesstr. 86, beauftragt. Diese stellt die vom Reichs-Ver-

Die neue Front im Westen.

Am den entscheidenden Kampf hinauszuschieben und sich taktisch ungünstigen Lagen zu entziehen, haben unsere Armeen an der Westfront neue Stellungen bezogen, und eine erhebliche Frontverlängerung durchgeführt. Der systematisch durchgeführte Rückzug ist das gegebene Mittel, unsere Front elastisch zu gestalten und den Durchbruch in großem Stil unter allen Umständen zu verhindern. Durch die nunmehr auch erfolgte Räumung der flandrischen Küste, stellt die deutsche Westfront jetzt eine zusammenhängende, vollkommen ausgerichtete, ziemlich



grade Linie dar, die in der direktesten Richtung von Norden nach Süden von südöstlich Zeebrugge bis in die Gegend nördlich von Laon führt und keinerlei ein- und auspringende Bogen aufweist. Unsere Karte veranschaulicht die ungefähre neue Frontlinie im Westen, nach Räumung der flandrischen Küste.

und zur Beförderung von Kunkelrüben, Kohlrüben, Bodenkohlrüben, Stoppelrüben und Zuckerrüben erforderliche Genehmigung auf ein an sie zu richtendes Gesuch durch Ausstellung eines Beförderungsscheins. Dieser Beförderungsschein ist der auch für den beförderungspflichtigen Verkehr mit Gemüse und Obst vorgeschriebene, von der Landesverorgungsstelle ausgegebene Schein. Er ist für den Verkehr mit Rüben nur gültig, wenn er mit dem Stempel der Kaufstelle, bei Ausfuhr aus dem württ.-hohenzollernschen Versorgungsgebiet mit dem Stempel der Landesverorgungsstelle versehen ist. Die in Betracht kommende Verfügung der Landes-

verorgungsstelle über Kunkelrüben, (Bodenkohlrüben), Stoppelrüben und Zuckerrüben vom 10. Okt. 1918 ist im Staatsanzeiger Nr. 242 vom 15. Okt. 1918 veröffentlicht worden.

Oberlengenhardt, 22. Sept. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und der Silbernen Militärverdienstmedaille wurde ausgezeichnet, Musikant Johannes Kugele, Sohn des Holzhauers Gottlieb Kugele.

* Neusah, 22. Okt. Für hervorragende Tapferkeit und Entschlossenheit bei den heißen Kämpfen an der Westfront wurde das Eiserne Kreuz II. Kl. dem Pionier Christian Ruff, Sohn des Gottlob Ruff, Oberjägers im Holzbachtal, verliehen.

Württemberg.

Altensteig, 23. Okt. Der Knecht des Möbelfabrikanten Badenhut, Hermann Sailer, kam unter sein Fuhrwerk und wurde, an Kopf und Füßen schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht.

Rottenburg, 23. Sept. Im benachbarten Osterdingen erwischte der Landjäger einige Männer auf der Straße von Duffingen nach Osterdingen, die Mehl ohne Mahlschein heimlichsmuggeln wollten. Der Landjäger ließ das Mehl ins Rathaus nach Osterdingen bringen, wo es aber in der Nacht vom Freitag auf Samstag gestohlen wurde. Bis jetzt wurde keine Spur von dem Dieb noch von dem Mehl ausfindig gemacht.

Heilbronn, 22. Okt. Die Grippe hat auch hier so überhand genommen, daß die Schulen auf 14 Tage geschlossen werden mußten.

Göppingen, 22. Okt. Der hiesige Lebensmittelamt entsandte dieser Tage eine Abordnung an Minister Dr. v. Köhler, um ihm die in den Ernährungsverhältnissen des Bezirks herorgegangenen Mängel der Milch- und Fleischversorgung, sowie über die unbefriedigende Mehl- und Brotbeschaffenheit Klage geführt. Mit der Abordnung erschienen O.B.M. Dr. Keel und Brotfabrikant R. Krauß als Sachverständiger bei dem Minister. Die etwa zweistündige Besprechung hatte das Ergebnis, daß der Minister eine baldige Beförderung der Verhältnisse in sichere Aussicht stellte.

Kalen, 23. Okt. Der dritte Sohn und Bruder ist für das Vaterland gefallen in der Familie des Webermeisters Weinchenk in Wasseralfingen, und zwar innerhalb 3 Tagen zwei Brüder.

Wetzheim, 23. Okt. In einem Weiler des Oberamts Wetzheim waren dem Anwalt aus seinem Garten Johannisbeeren gestohlen worden. Im Verdacht hatte der Anwalt den Kassen eines benachbarten Bauern. Auf entsprechenden Vorhalt des Anwalts sagte der Kasse entrüstet: „Ich nicht Beer gestohlen, mein Bauer Beer genug haben, Saudadel.“ Dafür wurde der Kasse wegen Beamteneiteligkeit mit einigen Tagen Arrest bestraft.

Kohberg, O.A. Waldsee, 23. Oktober. Von schwerem hartem Schicksal wurde die Familie des Weichenwärters Sauter betroffen: Nach nur dreitägiger Krankheit (Grippe) starb der erst 38 Jahre

Das Glücksarmband.

Roman von Rentoh.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist genug“, sagte Doktor Norbert und legte selbst den Keil um den schönen Arm. Hinter der Spigenmaße und durch den Florentiner Schleier strahlten zwei Augen ihm dankbar entgegen, und jetzt wußte er es plötzlich genau: Er hatte nicht nur durch seine Großmutter gehört von einem solchen Keil! Nein! Er hatte ihn selbst schon irgendwo und irgendeinmal gesehen, noch vor jener Begegnung in der Rärntnerstraße.

Das Mädchen sah sich, wie suchend, um. „Ich habe meine Gesellschaft verloren; und ich bin hier sonst ganz fremd!“

„Dann setzen Sie sich hier, bitte, in diese Nische!“ meinte Doktor Norbert, von einem eigenartigen Glücksgefühl durchrieselt. „Wenn Sie gestatten, bleibe ich bei Ihnen. Sie nehmen doch eine Erfrischung?“

Er eilte, sie zu versorgen, und dann sah er neben ihr auf dem schmalen, roten Diwan. Aus dem entfernten großen Saal klang jubelnd ein reizvoller Wiener Walzer herein, Freude und Fröhlichkeit lagen gleichsam in der Luft.

„Fräulein Christa“, sagte Norbert leise, scharf den von Waise und Schleier freigebliebenen schmalen Streifen des Antlitzes seiner Gefährtin beobachtend, wobei er zu bemerken glaubte, daß diese, als er ihren Namen aussprach, leicht zusammenzuckte.

Dann hob sie, wie abwehrend, die schmale Hand.

„Masken haben keinen Namen; sie kommen aus dem Nichts und versinken wieder im Nichts.“

Eine kurze Pause entstand, dann nahm Doktor Norbert aufs neue das Wort.

„Ich habe in den Wochen seit Weihnachten

oft an eine Erscheinung denken müssen, die eines Abends plötzlich aus dem Menschengewühl auftauchte und auch darin wieder verschwand; Christa hieß sie und trug an ihrem Arm einen seltsamen Keil.“ Er schwieg, da er merkte, daß die junge Dame plötzlich unruhig wurde.

„Weshalb denken Sie an eine Fremde?“ fragte sie leise. „Sie sollten lieber an eine schöne Frau, welche Sie liebt, denken.“

In Doktor Norberts Gesicht stieg eine lächelnde Räte.

„Das ist ein Jertum“, sagte er fest und bestimmt. „Zwischen Hans Norbert — damit verbeugte er sich — und jener — jener Frau besteht nur eine alte Bekanntschaft, allenfalls — er zögerte einen Augenblick — allenfalls eine Freundschaft“ — beendete er dann — „mehr nicht!“

Wieder entstand eine Pause, und das Schweigen baute sich zwischen den beiden Menschen auf nicht wie eine Mauer, sondern wie eine Brücke.

„Wollen Sie mir nicht sagen, wie Sie heißen?“ fragte Norbert endlich.

„Nein, das darf ich nicht.“ entgegnete sie hastig wie erschrocken. „Und Sie sollen mich auch nicht mehr danach fragen! Sonst gehe ich sofort weg, und Sie sehen mich nie mehr wieder.“

„Ich frage sie doch noch“, dachte er, gab indes scheinbar ihrem Wunsche nach und begann von anderen Dingen zu plaudern; aber auch durch das leichte Ballgespräch schwang ein tieferer Unterton, jener Gleichklang, der so manches Mal eine Seele zur andern führt.

Allmählich schwand dann Christas Befangenheit, sie wurde freier, sicherer, und schließlich war es gar kein Ballgespräch mehr, das die beiden führten, von allem möglichen redeten sie, nur nichts von rein Persönlichem, aber immer wieder verührten sich ihre Meinungen und Ansichten.

Wie zwei vertraute Kameraden waren sie, die sich nach längerer Trennung wiedersehen.

Plötzlich ertönte Trompetengeschmetter — ein Signal.

„Das Zeichen, daß die Masken zu fallen haben“, sagte Doktor Norbert, der es seltsamerweise die ganze Zeit über vermieden hatte, von der Maskenfreiheit Gebrauch zu machen und seine Dame mit dem vertraulichen „Du“ anzusprechen. Damit nahm er rasch seine eigene Waise ab, so daß das elektrische Licht auf die feinen, durchgeistigten Züge fiel, und nannte noch einmal — wie schon damals in der Nische des Stephansdomes — seinen Namen.

„Oh“, sagte seine Begleiterin, die sich gleichfalls erhoben hatte, „den Namen kenne ich! Ich habe viel von Ihnen gelesen. Kritische gelehrte Aufsätze und vollständig geschriebene Werke über Kunst und Künstler. Und alles dies brachte mir den „Doktor Hans Norbert“ schon nahe, lange, ehe ich ihn kannte.“

„Das freut mich“, antwortete er warm. „Aber nun bitte ich, nehmen auch Sie die Maske ab und sagen Sie mir, wer Sie sind! Diesmal dürfen Sie mir nicht wieder entweichen.“

Die Trägerin des feinen Alt-Wiener Kostüms stand einen Augenblick, wie zögernd, vor ihm, dann griff ihre Hand nach der seinen und, den Kopf tief über seine Rechte neigend, schien sie aufmerksam die Linien an deren Innensfläche zu studieren.

„Können Sie wahrhaftig?“ fragte er neckend.

Sie nickte ernst.

„Die toten Dinge sind lebendig“, sprach sie dann halblaut, „wenn sie uns Menschen beglücken auf einem langen Lebensweg. Auch diese blaue Schlange ging bereits durch endlose Jahre mit einer, die heute noch lebt, obgleich sie eigentlich schon lange tot ist, gestorben an einer großen Liebe. Dies hat sie mir einmal selbst gesagt und hinzugefügt: daß die blaue Schlange ruben, Kind!“ (Fortsetzung folgt.)



(Bodenkohlraben).
vom 10. Okt. 1918
vom 15. Okt. 1918

Sept. Mit dem
d der Silberne
wurde ausgezeichnet.
Sohn des Holz-

vorragende Tapfer-
heißer Kämpfer
Krone II. Kl.
Sohn des Gottlob
verliehen.

S.
Knecht des Abbe-
Sailer, kam unter
Kopf und Füßen
gebracht.
Im benachbarten
ger einige Männer
nach Osterdingen,
schmuggeln wollten.
ins Rathaus nach
in der Nacht vom
wurde. Bis jetzt
Dieb noch von

e Grippe hat auch
die Schulen auf
ten.

er hiesige Lebens-
Tage eine Abord-
r, um ihm die in
Bezirks hervorzu-
Dabei wurde be-
Milch- und Fleisch-
erfrichtigende Reih-
über. Mit der Ab-
e. Red und Brot-
ständiger bei dem
Besprechung hat
eine baldige Be-
Ausrichtung steht.

er Sohn und Bru-
den in der Familie
in Wasserfängen,
bei Brüder.
einem Weiler des
Anwalt aus seinem
werden. Im
einen eines benach-
den Bockhalt des
et! „Ich nicht über
haben, Saubadel.“
Beamtendeckelung

23. Oktober. Von
die Familie des
r: Nach nur drei-
der erst 38 Jahre

schmeitler — ein
lasten zu fallen
der es selbstamer-
leben hatte, von
nachen und seine
u“ anzusprechen.
ne Maste ab, so
die seinen, durch-
noch einmal —
e des Stephans-

n, die sich gleich-
tenne ich! Ich
kritische Gelehrten-
schiebene Werte
alles dies brachte
ert“ schon nahe,

ertete er warm.
ch Sie die Maste
e sind! Diesmal
schwanden.“
Wiener Kostüms
gernd, vor ihm,
heinen und, den
eigend, schien sie
n Innensache zu

fragte er neckend.
endig.“ Sprach sie
is Menschen be-
weg. Auch dies
urch endlose Jahre
gleich sie eigen-
n an einer großen
selbst gesagt und
Schlange ruhen
rtsetzung folgt.)

alte Vater der Familie. Eine halbe Stunde vor
seinem Leichenbegängnis verschied an der gleichen
Krankheit seine Frau. Sechs unmündige Kinder
betrauern die so jäh aus dem Leben gerissenen
Eltern.

Baden.

Karlsruhe, 22. Okt. In wenigen Tagen
wurde eine Kundgebung von über 1000 hiesiger
Frauen aller Berufsgruppen und Richtungen unter-
schrieben und zwar ohne Inanspruchnahme von
Bereinen und Organisationen. Sie gibt der durch
die letzten Ereignisse hervorgerufenen Stimmung in
weiten Frauenkreisen Ausdruck, und ist dem Reichs-
kanzler zugegangen. Die Kundgebung erklärt u. a.:
Heiß und ehrlieh wünschen wir das Ende des Mor-
dens, selbst um den Preis schmerzlicher Opfer.
Will aber ein unverföhlicher Gegner uns zum
Kreuzer treiben, will hohlerfüllter französischer
und slawischer Uebermut deutsche Landesteile an
sich reißen und dadurch unsere Grenzen schutzlos
machen, will angestrichelte Habgier unsere Erwerbs-
möglichkeiten abschneiden, soll unserer Kinder Zu-
kunft der Willkür fremder Völker preisgegeben sein
— will der Feind uns einen solchen Gewaltfrieden
aufzwingen, so sind auch wir Frauen zur Notwehr
entschlossen. Gleich den Männern sind wir zu je-
dem Opfer für Herz und Heimat bereit.

Konstanz, 22. Okt. Justizrat Böttner aus
Wiesbaden, der Vater des vor wenigen Tagen da-
hingeshiedenen stellv. Handelskammer-Syndikus, Dr.
Böttner, der mit seiner Gemahlin zur Beerdigung
seiner Sohnes hierhergeleitet war, starb am Samstag
abend im städt. Krankenhaus an Lungenentzündung.
Auch seine Gemahlin liegt dort darnieder.

Kadolfzell, 22. Okt. Weichenwarter Joh.
Schler hat dieser Tage vier Kinder infolge der
Grippe verloren.

Mannheim, 22. Okt. Die Mannheimer Ärzte
erlassen einen scharfen Protest dagegen, daß die
Schließung der Theater, Kinos und öffentlichen
Veranstaltungen schon nach einem Tag auf die

„Beschwerde“ des Stadtrats mit sofortiger Wirkung
aufgehoben wurde.

Dermisches.

Heringe fallen. Ein Winger aus der Um-
gebung von Mainz hatte von einem Unbekannten
aus Mainz 50 Pfund Butter zum Preise von 250
Mark gekauft und sofort nach Empfang bezahlt.
Als er den Zucker zum Verbessern seines Por-
tugiesermoses verwandte, merkte er, daß in dem Sack
nur eine dünne Oberschicht Zucker, der Rest aber
Salz war. Der „gefälschte“ Portugieser ist insol-
gedessen ungenießbar.

(Eine Million Flüchtlinge.) Mit mach-
sender Energie ist die deutsche Militärbehörde
bestrebt, das Elend der belgisch-französischen
Flüchtlinge, deren Zahl sich augenblicklich
auf eine Million beläuft, zu mildern. Sie hat
für den Rücktransport von Vertriebenen besondere
Kommissionen ernannt, die den Einwohnern zur
Seite stehen. Für Kranke und Nichtmarschfähige
werden Lüge bereitgehalten. Der Abschied der Be-
wohner von Valenciennes und Cambrai geschah im
Eilvernehmen und Zusammenarbeiten mit den Bür-
germeistern, die dem deutschen Armeekorpskommando
schriftlich bestätigten, daß alles geschah, was von
uns aus die unsagbaren Leiden der Flüchtlinge ein-
dämmen konnte. Hand in Hand und mit dem com-
ité national wurden auf den Komarschstraßen in
Entfernungen von 8 bis 10 Kilometern Verpfle-
gungsstationen eingerichtet, aus denen die Durchzie-
henden Tag und Nacht warmes Essen erhalten.
Dennoch ist das Elend erschütternd. Geschirre und
Matrassen fehlen. Tausende von Frauen und Kin-
dern müssen bei Regen und Kälte im Freien kam-
pieren. Ihre Bivakfeuer, die sich rings um die
überfüllten Dörfer oder Kilometer weit längs den
Straßen hinziehen, bilden das Ziel nächtlicher Bom-
benangriffe. Die Haltung der Belgier gegenüber
den Flüchtlingen, die ihre Häuser und Städte
überschwemmen, ist zum Teil recht unschön.

Dr. Adolf Röfker in der „Zefft. Ztg.“

Bunte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 23. Okt. Der heutige zweite Tag der
großen Reichstagsdebatte, der ein Tag der unab-
hängigen Sozialdemokraten, der Polen, Estländer und
Dänen war, wäre ein recht trüber gewesen, wenn
nicht in der großen Rede des Reichskanzlers über die
innerpolitischen Reformen ein Sonnenblick für Zu-
kunftshoffnungen aufgegangen wäre. Was der un-
abhängige Abgeordnete Haase 1 1/2 Stunden lang
sprach, waren im Grunde genommen nichts weiter
wie Abgeleiten. Die Rede Payers war die eines
weisen Staatsmannes, klar, gradlinig und getragen
von dem ehrlichen Bekenntnis zu den großen Ide-
alen des Rechtsfriedens und des Volksstaates. Die
Regierung wird sich morgen zur polnischen, dänischen
und estland-estonischen Frage äußern. Ein konser-
vativer Antrag, betr. mindestens verdoppelte Löh-
nung für Mannschaften und Unteroffiziere vom 1. Ok-
tober 1918, baldige Durchführung angemessener Auf-
besserung der Offiziersgehälter und Durchführung
gleicher Beförderung von Offizieren und Mannschaf-
ten wurde dem 3er-Ausschuß überwiesen.

Berlin, 23. Okt. Der Reichskanzler ist an
einer leichten Grippe erkrankt.

Berlin, 23. Okt. (Aml.) Im Monat Sep-
tember haben die Mittelmächte rund 440 000 BRK.
des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraum
vernichtet. Nach neuen Nachrichten sind außerdem
weitere 36 000 BrRegL. Schiffsraum durch unsere
kriegerischen Maßnahmen schwer beschädigt in feind-
liche Häfen eingebracht.

Washington, 23. Oktober. (Neuter.) Ein
amtlicher Kommentar zur deutschen Antwort liegt
im Augenblick noch nicht vor, aber die nichtamtlichen
Kommentare sind einmütig in dem Hauptpunkt,
nämlich, daß der Frieden nicht unmittelbar bevor-
steht und kein Waffenstillstand beschloffen werden
wird, außer unter Bedingungen, die für immer die
Macht des deutschen Militarismus zerfressen.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlraben), Stoppelrüben und Zuckerrunkeln.

Die Landesversorgungsstelle hat durch Verfügung vom
10. Oktober 1918 (Staatsanzeiger Nr. 242) über den Verkehr
mit Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlraben), Stoppelrüben
und Zuckerrunkeln u. a. folgendes bestimmt:

1) Der entgeltliche und unentgeltliche Absatz und Erwerb
der genannten Erzeugnisse ist nur auf Grund eines gültigen
Genehmigungsscheins und nur in denjenigen Mengen zulässig,
auf welche der Genehmigungsschein lautet. Als Genehmigungss-
chein gilt der Beförderungsschein.

Eine Genehmigung ist nicht erforderlich, soweit kein Be-
förderungsschein vorgeschrieben ist. (Z. 2.)

2) Die Beförderung von Rüben aus dem Gewahrsam
des bisherigen Besitzers an den Erwerber darf, soweit die be-
forderte Menge 10 Zentner übersteigt, nur auf Grund eines
gültigen Beförderungsscheins erfolgen.

Auch wenn die Menge 10 Zentner übersteigt, ist kein Be-
förderungsschein notwendig zur Beförderung

a) innerhalb desselben Oberamtsbezirks von einem Ort zum
andern,
b) von Rüben, welche auf einem öffentlichen Markte feilge-
boten worden, an den Marktkäufer.

3) Gesuche um Ausstellung von Beförderungsscheinen sind
bei der Kaufstelle des Verbands landwirtschaftl. Genossen-
schaften in Württemberg G. V. in Stuttgart, Johannesstr. 86
einzureichen, welche dieselben unter Benützung der von der
Landesversorgungsstelle herausgegebenen Vordrucke erledigt.

Aus dem Gesuch muß hervorgehen

a) Name, Beruf und Wohnort des Empfängers;
b) Name, Beruf und Wohnort des Abfassers;
c) die zu befördernde Menge;
d) die beabsichtigte Beförderungsart (Fracht-, Eil-, Expres-
gut, Fuhrwerk);
e) Zweck des Erwerbs.

4) Der Beförderungsschein, dessen Gültigkeit 10 Tage be-
trägt, wobei der Tag der Ausstellung als erster Tag berechnet
wird, ist bei Beförderung für die ganze Dauer der Beför-
derung mit den Begleitpapieren zu verbinden.

Wer Rüben auf anderem Wege befördert, hat den Be-
förderungsschein während der ganzen Dauer der Beförderung
mit sich zu führen.

5) Alle Besitzer der im Eingang bezeichneten Rüben sind
auf Verlangen zu wahrheitsgetreuer Anzeige und zu Auskünften
an die Landesversorgungsstelle und deren Beauftragte, insbe-
sondere die Kaufstelle und die Polizeibehörden, sowie zur pfleg-
lichen Behandlung und nötigenfalls Bewachung der Rüben ver-
pflichtet.

Der Verbrauch und die Verarbeitung im eigenen Haus-
halt bleibt zulässig.

6) Die Besitzer von Rüben haben dieselben auf Verlan-
gen an die Kaufstelle gegen einen angemessenen Preis künstlich
zu liefern und auf Abruf zu verladen.

7) Das Eigentum an Rüben der oben bezeichneten Art
kann auf Antrag der Landesversorgungsstelle durch Anordnung
des Oberamts auf die im Antrag genannten Personen über-
tragen werden. (Zwangsberechnung.)

Der Uebnahmepreis wird in diesem Fall unter Berücksich-
tigung des festgesetzten Höchstpreises, sowie der Güte und
Verwertbarkeit der Ware bestimmt.

8) Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Verfü-
gung und der darauf gegründeten Anordnungen sind strafbar.
Den 22. Okt. 1918. Regierungsrat Biegele.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

Futtermittel-Angebot.

Es werden den Bezirksamte angeboten:

1. Für Pferde	
Gerstenkleie,	Preis circa 9 A 20 J pro Ztr.
Zuckerrübschnitzel,	" " 19 " 50 " " "
Strohkrutfutter,	" " 29 " 70 " " "
Kleienmelasse,	" " 15 " " " " "
Häufelmelasse,	" " 17 " " " " "

2. Für Milchvieh und Schweine	
Pansenmischfutter,	Preis circa 24 A — J pro Ztr.
Rapskuchenschrot,	" " 15 " 50 " " "
Leinölkuchenschrot,	" " 17 " " " " "
gemahlene Maiskolben,	" " 9 " 50 " " "
Leinölgallertfutter,	" " 24 " " " " "
Mischfutter,	Preis noch unbekannt.

3. Für Geflügel
Geflügelmischfutter, Preis circa 24 A — J pro Ztr.

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Neuenbürg.
Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen
ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln
unverzüglich und längstens bis 28. Okt. 1918 hieher schrift-
lich anzugeben.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde
vorhandenen Pferde anzugeben; Bestellungen ohne diese An-
gaben werden zurückgewiesen.

Von Gemeinden, die bis 28. Oktober 1918 keine schrift-
lichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie
verzichten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg, den 22. Oktober 1918.
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes:
Kähler.

Evang. Dekanatamt Neuenbürg.

Vom 23. ds. Mts. ab ist die kirchliche Vergebung der
Gemeinde Conweiler dem Pfarrverweser Klemm dajelbst über-
tragen worden.
Den 24. Oktober 1918. Dekan Uhl.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Bestellungen auf die vom
Kommunalverband angebotenen

Futtermittel

werden am Freitag, den 25.
Oktober, abends 5—7 Uhr
entgegengenommen.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Im Laufe dieser Woche treffen
noch die letzten

Bodenkohlraben

ein. Tag des Ausladens wird
durch Anschlag am Rathaus
bekannt gegeben. Es können
von diesem Wagen auch noch
alle Haushaltungen Kohlraben
erhalten, die keine oder zu
wenig bestellt haben.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Poffenan ver-
kauft aus den Abteilungen
Buschenacker, Reut, Erdbüschle,
Buchwäldle, Heutopf-Ost, hint.
Bogelgrund und unt. und ob.
Krieh unter den Bedingungen
des württ. Staats:

1749 tann. Stämme mit Fol.:
469 I., 97 II., 85 III., 55 IV.,
192 V., und 84 VI. Klasse;
238 St. Eichenholz mit Fol.:
169 I., 44 II., und 26 III. Kl.;
10 St. Eichen mit Fol.:
1,33 III., 0,74 V. und 0,63
VI. Klasse.

Bedingungslose Angebote in
Tausendteilen der Staatsstar-
preise ausgedrückt, schriftlich,
unterschrieben, verschlossen und
entsprechend überschrieben, wer-
den bis

Donnerstag, den 31. Oktober
1918 vorm. 11 1/2 Uhr

an das Schultheißenamt erbeten.
Auszüge auf ausdrückliches
rechtzeitiges Verlangen durch
Waldmeister Kahler.



R. Straßenbauinspektion Calw.
Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird am Samstag, den 26. ds. Mts. von Wildbad nach Höfen fahren und anschließend die Staatsstraße Nr. 109 Pforzheim-Wildbad unterhalb der Egachbrücke bearbeiten.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgesperrt ist, haben Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken solange anzuhalten, bis die Straße freigegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.

J. A.: Geiger.



Herrenalb, den 22. Oktober 1918.

Dankfagung.

Bei dem jähen, herben Verlust meines innigstgeliebten Gatten, unseres treubeforgten Vaters

Ernst Schmid,

Gesetter in einem Ballonzuge, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue,

gestorben im Alter von 32 Jahren an Grippe und Blinddarmentzündung im Festungslazarett Mainz, sind uns so viele Beweise wohlthuender Teilnahme zugekommen, daß wir tiefempfundener

Dank

auf diesem Wege aussprechen; insbesondere danken wir für die reichen Kranzspenden, dem Militärverein und seinem Vorstande Herrn Hotelbesitzer Hauber für Ansprache und Kranzniederlegung, den Bewunderten des Vereinslazarett und allen für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte wie Herrn Oberlehrer Fuchs und seinem Schülerchor für den erhebenden Gesang am Grabe.

Die tiefgebeugte Gattin **Hilba Schmid** mit ihren Kindern **Hans** und **Kurt**.

Wenn Leidgetroffen wir verzagen,
 hält antrecht uns in Trübsalstagen,
 im tiefsten Schmerz ein Trostwort:
 Du lebst in unserm Herzen fort!



Feldbrennach, den 21. Oktober 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir an dem schweren Verlust meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres treubeforgten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffens

Ludwig Genthner, Fahrer,

erfahren durften, für den erhebenden Gesang unter Leitung des Herrn Oberlehrers, für die Beteiligung des Militärvereins, sowie für die sonstige Beteiligung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern und für die schönen Kranzspenden sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 die tieftrauernde Gattin **Emilie Genthner**
 mit ihren Kindern,
 die Eltern **Georg Genthner** mit Familie.

Berein für Bienenzucht Neuenbürg.

Notzuckerlieferung betr.

Sämtliche Vertrauensmänner wollen je 1 leeren Sack an Herrn Otto Moll, Eis. Aff. in Neuenbürg portofrei und mit Adresse des Absenders versehen umgehend einsenden oder zur Verteilung mitbringen. Ohne Sack — kein Zucker! Die gelieferten Säcke der Zuckerfabrik sind innerhalb 8 Tagen an mich portofrei mit Adresse des Absenders versehen, zurückzuliefern. Auf jedes Boll kommen etwa noch 2 Kilo zur Verteilung und Vorfröge für nächstes Frühjahr. Verteilungsliste geht jedem Vertrauensmann einzeln zu. Ueber die Zuteilung des Zuckers an die einzelnen Juter ist 8 Tage nach Lieferung hierher zu berichten. Preis des Zuckers mit Sack: 1.12 M pro Kilo, ohne Fracht u. s. Kosten.

Dittenhausen. Vorstand: **M. Bürkle**, Oberlehrer.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Enztälers — für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Bruder, Schwager und Onkel

Julius Bleyer

in Mannheim nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Mannheim, 22. Oktober 1918.
 Neuenbürg,

In tiefem Leid:

Frau **Lulise Bleyer**, geb. Dieterle.
August Bleyer und Familie.

Beerdigung: Neuenbürg neuer Friedhof Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus.



Herrenalb-Muldenmühle, 22. Okt. 1918.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber, guter Bräutigam

Schüze Wilhelm Förstner,

I. M. G. A. Landwehr-Inf.-Regt. 125,

nach schwerer Verwundung im Kriegslazarett zu Diefenhofen im blühenden Alter von 20 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater: **Ernst Förstner**.

Die Geschwister:

Karl Förstner.

Richard Förstner, Bizefeldwebel, mit Frau **Berta**, geb. Thoma, und Kinder.

Friedrich Psrommer mit Frau **Lydia**, geb. Förstner, und Kinder.

Hermann Förstner mit Frau **Martha**, geb. Rathgeber.

Eugen Förstner, vermißt.

Gottlieb Förstner.

Marie Förstner.

Familie **Carl Rathgeber**, Elberfeld.

Die Braut: **Marie Grimmer**.

Herrenalb-Muldenmühle, Pforzheim, Elberfeld.

Trauergottesdienst in Herrenalb am Montag, 28. Okt., 2 1/2 Uhr nachmittags.

Dobel, den 22. Oktober 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders u. Neffen

Erwin König

erfahren durften, für den Gesang der Schüler unter Leitung des Hrn. Lehrers, sowie allen andern, die sich beteiligten, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav König, Fuhrmann mit Kindern.

DIE STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
 Gegründet im Jahre 1904
E. ZEPF'SCHES INSTITUT
 STUTTGART

Jahreskurse für Söhne und Töchter
 versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenfrei.

Neuenbürg.
 Die bei der städtischen Lebensmittelstelle bestellten

Holzschuhe

sind eingetroffen und können gegen Barzahlung abgeholt werden bei

August Scheuerle, Schuhmachermeister.

Neuenbürg.

Verkaufe morgen mittag den 25. Okt. 1 Uhr einen großen Baum voll

Äpfel

(Tiefspitzen) und lade Liebhaber höflich ein

Gg. Halzmann.

Höfen.

Ich suche ein älteres, anständiges, fleißiges

Mädchen

per sofort oder 1. November. Frau **Philipp Rapp**.

Mädchen-Gesuch.

Fleißiges, sauberes, ehliches Mädchen für sämtliche Hausarbeiten gesucht, nachmittags servieren.

Kaffee Blessing, Schömberg.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen,

das schon gedient hat, wird gesucht.

Bäckerei Langmann Pforzheim, Mehgerstraße 9.

Hilfsarbeiter

werden sofort angenommen.

Ledersabrik Birkenfeld.

Bestellungen auf den

„Enztäler“

ins Feld

nimmt jederzeit an

die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kapsenhardt

Milch- u. Fahrkuh

mit dem Kalb

ist zu verkaufen.

Wilhelm Hölzle, Schreiner.

Kalender für

1919

sind zu haben.

C. Meeh'sche Buchhandl.

